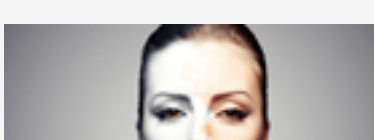


Passt in jede Handtasche und ins Budget.



Job + Geld - Frauen und Macht: Sei kein Haifisch, aber eine Löwin!

Weitere Artikel



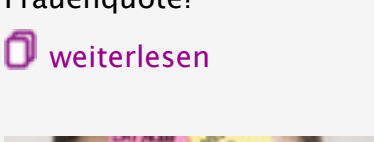
Schönheitsideale: Schön sind immer nur die anderen
Schönheitsideale sind so allgegenwärtig wie unerreichbar und untern Strich der grösste Betrug an uns selbst. Höchste Zeit umzudenken.

[weiterlesen](#)



Ende der Geduld: Kommt jetzt die Frauenquote?
Angesichts stagnierender Frauenanteile in Führungspositionen gilt Freiwilligkeit nicht mehr als bestes Mittel. Kommt jetzt die gesetzliche Frauenquote?

[weiterlesen](#)



Können Sie «Nein» sagen?
Coach Elisabeth Mlasko kennt die besten Strategien, wie Sie das Nein sagen lernen können, um zu sich selbst Ja zu sagen.

[weiterlesen](#)

Drücken Sie die Machtknöpfe, meine Damen!

Nicht nur Männer machen Frauen den Weg nach oben schwer, sondern auch ihr fehlender Machtinstinkt. Dabei ist Macht nichts Schlechtes. Sie müssen sich ja nicht gleich wie ein Haifisch hochbeissen, eine Löwin reicht auch, rät die Unternehmensberaterin und analytische Psychologin Elisabeth Mlasko.

[Empfehlen](#) [Senden](#) [+1](#) [0](#)



Nicht nur in «The Iron Lady» gibt Meryl Streep eine oscarreife Vorstellung davon, wie wir uns Frauen in Machtpositionen vorstellen. Nämlich ziemlich kalt. Foto: Twentieth Century Fox

Stellt man die Frage, ob Macht etwas Positives oder Negatives ist, würden Frauen wesentlich häufiger als Männer eine negative Antwort geben. **Im Spiel um Macht, Geld und Sex** spielen Frauen sehr wohl eine wichtige Rolle – jedoch nicht die Hauptrolle, sondern sie geben das bewundernde Publikum. Gleichzeitig können Frauen aber auch die Verächterinnen sein, wenn sie sich als Opfer männlicher Machtausübung fühlen, was bekanntlich sehr häufig der Fall ist.

Aktuell im Forum

- Neue friseur Strawberry
- Neues ausprobieren: Sexspielzeugs oder Dreier Queen B.
- Mein Freund ist Dauerkiffer Lucky000
- freund betrogen... Rosalie84
- 90s-Trend...?? Schick und scharf...
- mitreden



Doch Macht an sich ist nichts Schlechtes, es kommt nur darauf an, was man damit macht. Macht könnte man ja auch zum Wohle derer benutzen, über die man Macht hat. Dass Macht meist negativ ausgelegt wird, liegt daran, dass dies zu selten der Fall ist.

Wollen Frauen Macht?

Bis auf wenige Ausnahmen erheben Männer seit Jahrtausenden den Anspruch auf **Macht und Frauen fügen sich**. In den Zeiten, als Macht mit physischer Gewalt durchgesetzt wurde, mag das einleuchten, doch heute gestalten sich Machtspiele in Politik und Wirtschaft anders und dafür bringen auch Frauen die nötigen Voraussetzungen mit.

Die wenigen Frauen, die Machtansprüche geltend machen, erhalten oft Bezeichnungen wie «**Mannsweib**» oder «**Iron Lady**». Einerseits wehren und werten Männer mit solchen Begriffen Machtansprüche von Frauen ab, andererseits können Frauen aus diesem Definitionskorsett entschlüpfen, wenn sie selber ein **positiveres Verhältnis zu Macht** entwickeln. Frauen sollten Macht nicht als unweiblich betrachten, sondern lernen, aktive Protagonistinnen auf den Spielbrettern der Macht zu werden, anstatt dieses Terrain den Männern zu überlassen. Dies würde allerdings für viele Frauen eine Haltungs- und Rollenänderung erfordern, nämlich **weg von der Opferrolle**.

Über Elisabeth Mlasko, Colanuss.ch

Frau Mlasko berät Einzelpersonen und Organisationen. Einer ihrer Schwerpunkte ist Karriere-Coaching, wobei sie sich hier insbesondere auch mit den spezifischen Themen von Frauen auseinandersetzt. Sie hat jahrelang in grossen Konzernen gearbeitet und diese in Folge als Marketing- und Kommunikationsfachfrau beraten. Als Betriebswirtin und analytische Psychologin reicht ihr Beratungsspektrum von der äusseren zur inneren Bühne. www.colanuss.ch

Improvement Menschen und Organisationen

Denn Frauen fühlen sich oft zu schnell als Opfer und verhalten sich dann auch so. Anstatt zu kämpfen, ziehen sie sich zurück und hoffen, durch ihre Selbstopferung den bösen anderen ein schlechtes Gewissen zu bereiten. Vergessen Sie diese Haltung! **Die anderen haben kein schlechtes Gewissen**, sondern freuen sich über ihren Sieg. Ich möchte keineswegs unfaire Methoden propagieren und Sie auch nicht dazu anhalten, selber fies zu werden. Aber mit etwas weniger Opfereinstellung würde es vielen Frauen in und auch nach unglücklichen Arbeitssituationen oder gar Mobbingerlebnissen besser gehen.

Ich versuche Frauen, die zu mir in die Beratung kommen, die Vorteile des Kämpfens gegenüber dem kampflosen Flüchten verständlich zu machen. Zu oft höre ich Einstellungen, wie «nach mir die Sintflut», «sollen die doch selber weiterwursteln», «ich möchte nicht deren Methoden anwenden», «es kostet mich zu viel Energie» oder «es wird eh nichts dabei rauskommen». Was hier vergessen wird, es geht nicht nur um dem Kampf nach Aussen, sondern auch um den Kampf nach Innen. Aus einer unglücklichen Berufssituation kann frau praktisch immer mit erhobenem Haupt hinausgehen. Sofern sie sich rechtzeitig wehrt! Wehret den Anfängen, heisst es nicht umsonst.

Das gilt auch für die Machtspiele in einem beruflichen Umfeld. Frauen glauben häufig, ihre Leistung sei ausreichend, um anerkannt zu werden, aber dem ist nicht so. Die innerliche Erwartung, für viel Leistung auch viel Lob zu bekommen, macht abhängig und schwach. Wie überall im Leben gilt im beruflichen Umfeld ganz besonders: **Tun Sie nichts, wofür Sie etwas erwarten, das nicht vertraglich vereinbart ist. Schenken gilt nur, wenn kein Gegengeschenk erwartet wird.** Privat wie beruflich. Sonst ist es kein Geschenk, sondern ein Deal, und Deals sollten schriftlich festgehalten werden.

Gehören Sie auch zu den Gutmenschen?

Frauen tun sich häufig schwer, ihre eigene Leistung anzuerkennen. Sie haben nur ein müdes Lächeln für Männer, die sich sich selbst auf die Brust klopfen und alle Welt wissen lassen müssen, wie gut sie das gerade gemacht haben. An dieser Stelle sei mir eine kulturelle Seitenbemerkung erlaubt. Ich vermute, dass dieser Mechanismus auch zwischen Schweizern und Deutschen zu Spannungen führt. Schweizern fällt es oft sehr viel schwerer als Deutschen, sich selbstbestimmt ins Rampenlicht zu setzen. Frauen müssen – bis auf glückliche Ausnahmen **ins Rampenlicht geholt werden** werden, sie gehen nicht selbst dorthin, **und das ist ein Fehler!** Glauben Sie mir, es ist nicht die Bescheidenheit, die Sie weiterbringt, sondern die Fähigkeit, selbstbestimmt und selbstbewusst, aber immer noch **authentisch (!)** zielgerichtet die Spielplätze der Macht und die Bühnen der Karrieren zu betreten.

Christine Bauer-Jelinek unterscheidet in ihrem Buch «Die geheimen Spielregeln der Macht» zutreffend zwischen Gutmenschen und Geldmenschen. Mir gefällt zwar das Wort Geldmenschen nicht, ich würde es eher «Erfolgsmenschen» nennen, aber es ist natürlich unzulässig, diese Zuordnung geschlechterbezogen zu machen, wie ich es implizit hier tue. Leider ist es eine Tatsache, dass sehr viel häufiger Frauen unter den **selbsternannten Gutmenschen** zu finden sind, weshalb ich mir diese Unschärfe hier doch erlaube.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einer Kollegin aus dem Jahr 1986. Wir waren beide frisch von der Wirtschaftsuniversität Wien die ersten weiblichen Marketing-Trainees bei Unilever. Irgendwann erkannten wir, dass wir in einer Art Haifischbecken gelandet waren. Keine Frauen in der Hierarchie über uns, und wir waren, abgesehen vom Sekretariat (!), an der alleruntersten Stelle. Um es kurz zu machen, spürten wir schon damals, dass wir uns vermutlich an die männlichen Gepflogenheiten anpassen werden müssen, wenn wir hier Karriere machen wollen.

Aktuell im Forum

- Neue friseur Strawberry
- Neues ausprobieren: Sexspielzeugs oder Dreier Queen B.
- Mein Freund ist Dauerkiffer Lucky000
- freund betrogen... Rosalie84
- 90s-Trend...?? Schick und scharf...
- mitreden

Improvement Menschen und Organisationen

In dieser ersten Firma unserer Karriere sind wir beide nicht sehr weit gekommen, wohl später. Ich habe bereits nach 1,5 Jahren erkannt, dass ich das nicht schaffen würde. Ich war damals 24 Jahre alt und hatte einfach nicht die seelische Reife, das durchzustehen. Falls hier jemand einwendet, dass sie oder er nicht selber zum Haifisch werden mag, könnte ich das bestens verstehen. Auch ich finde, dieser Preis ist zu hoch. Lassen wir also lieber die Löwin Vorbild sein, die nur kämpft, wenn es nötig ist, aber mit einer klaren Haltung, einem authentischen Selbstbewusstsein und durchaus kräftesparend – sprich effizient. Löwinen schütteln ja nicht arrogant ihre Mähnen, sondern gehen zielgerichtet auf das Wunschzenario zu.

Take away

Diese Gedanken sollten Sie im Berufsleben begleiten.

Seien Sie nicht naiv. Aber auch nicht zu misstrauisch.

Ersteres ist eine «Todsünde» im betrieblichen Umfeld, zweiteres vergiftet in zu hoher Dosierung das Leben.

Seien Sie stolz auf sich. Aber bleiben Sie authentisch.

Die Waffen einer Frau beinhalten auch eine Portion Charme. Kein Problem – wenn die Torte das authentische Selbstbewusstsein ist, darf der Rahm der Charme sein. Den Rahm kann man weglassen, aber nicht die Torte.

Vernetzen Sie sich – und betrachten Sie das nicht als unstatthafte Anbiederung.

Frauen müssen besser im Networking werden. Wir sind ja nicht in einem Land, in dem das nur durch Trinkfestigkeit erreicht werden kann. Bis zu einem gewissen Grad muss frau aber das Geschlechterrollenspiel hinten stellen und Kollegen auch mal zu einem Apéro einladen.

Führen Sie im Geschäft nicht die typischen Frauengespräche.

Halten Sie sich bedeckt. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Wir werfen Männern vor, dass sie keine Schwächen zeigen können. Ich rate Frauen, zeigen Sie Ihre Schwächen nicht, auch wenn Sie das könnten.

Legen Sie sich in milden Dosierungen das gesamte Waffenarsenal zu.

Denken Sie daran, dass in geringer Dosierung auch Schlangengift heilsam sein kann. Ich rate niemandem zu einem Menschen zu werden, der nicht mehr in den Spiegel schauen kann. Aber ein bisschen Rampensau, ein bisschen Pokerface, ein Tüpfchen Dramaqueen, nicht zu wenig von der Löwin, ein Touch Charme im richtigen Moment, ein paar Haare auf den Zähnen, genügend Röntgenblick zum richtigen Umgang mit den Strippenziehern (v.a. den informellen...). Lassen Sie aber bitte 90% von der Schlange und 100% von der Opferidentität weg.

Text: Elisabeth Mlasko

[Empfehlen](#) [Senden](#) [+1](#) [0](#) [Twittern](#) [1](#)

Newsletter

Wenn Ihnen dieser Artikel gefallen hat, dann abonnieren Sie doch unseren **Femininleben-Newsletter**. Jede Woche weitere nützliche Artikel, Tipps und Veranstaltungshinweise

0 Kommentare

Hinterlassen Sie eine Nachricht ...

Diskussion | Gemeinschaft | Teilen [+](#)

nach oben

nach oben